

"Wir bekennen die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche" heißt es im "Großen Glaubensbekenntnis", das seit dem 4.Jahrhundert - damals formuliert von den Konzilien von Nicäa (325) und Konstantinopel (381) - den christlichen Glauben zusammenfaßt.

Es ist gut, sich heute gelegentlich an diese 4 Eigenschaften der Kirche erinnern zu lassen. Sie ist also "eins": Das heißt, es kann nach dem Willen Jesu nur e i n e Kirche geben (Joh 17, 21) und ihre Einheit wiederherzustellen bzw heute neue Spaltungen zu verhindern,bleibt vordringliche Aufgabe. Sie ist "heilig": Das heißt, trotz aller Sünden und Skandale, die leider bis heute ihre Geschichte begleiten, wirkt Gott in ihr und den Glauben an Gott lebendig zu halten, ist ihr wichtigster Auftrag.Sie ist "katholisch", was eigentlich "all-umfassend" heißt und viel mehr bedeutet als eine Konfessionsbezeichnung. Die Kirche richtet sich an alle Menschen und ist grundsätzlich für alle da.

Was aber bedeutet "apostolisch"? Das bedeutet, daß die Kirche "auf das Fundament der Apostel gebaut ist", wie Paulus im Epheserbrief schreibt (Eph 2,20). Ihre Grundlage ist also nicht ein Programm oder Statut, auch nicht eine heilige Schrift - wie im Islam der Koran -, sondern ihre Grundlage und höchste Autorität sind lebendige Menschen - jene "Zwölf", denen Christus persönlich sein Werk anvertraut hat und denen er seinen Beistand versprochen hat "alle Tage bis zur Vollendung der Welt" (Mt 28, 20).

Und so soll es für alle Zeiten gelten, wie die Lesung des heutigen Sonntags belegt. Es sind demnach nicht nur die zwölf Apostel der Anfangszeit damit gemeint, sondern Apostel soll es immer weiter geben. Auf verstorbene Apostel sollen wieder neue folgen. So wurde für den durch Suizid aus dem Leben geschiedenen Judas Iskarioth (Mt 27,5) wieder ein Nachfolger eingesetzt: Matthias, wie die Lesung berichtet.

Auch nach dessen Tod wie überhaupt nach dem Tod aller Urapostel gab es immer wieder neue Nachfolger, deren Zahl mit dem Wachstum der Kirche mit wuchs. Auf diese Weise entstand eine Kette von Zeugen, die seit nunmehr 2000 Jahren die Botschaft von Jesus bezeugt und weitergibt und die Kirche hat sich so etwas Authentisches und Ursprüngliches bis in unsere Tage bewahrt.

Das Wichtigste dabei ist sicher, daß das Fundament der Kirche auch heute nicht tote Dokumente, sondern lebendige Menschen sind als Zeugen für den lebendigen Christus, von dem wir glau-

ben, daß er auch heute lebt und als Auferstandener unter uns da ist.

Als aktuelle, sozusagen "offizielle" Nachfolger der Zwölf gelten dabei in unserer Kirche immer die jeweiligen Bischöfe, deren Aufgabe es ist, die apostolische Tradition einerseits zu allen Zeiten unverfälscht zu bewahren, andererseits aber auch in jede Zeit hinein neu zu übersetzen, zu verkünden und mit der eigenen Person zu bezeugen.

Die Weitergabe des Glaubens ist freilich auch Aufgabe jedes Christen und jeder Christin, die dafür ja einmal auf das apostolische Glaubensbekenntnis hin getauft worden sind.

Nun verdienen zwei Befunde aus der heutigen Lesung noch ein paar Anmerkungen - einmal das Verfahren, durch das der neue Apostel Matthias ins Amt kommt und dann die Eignungskriterien dazu. Matthias kommt nicht durch eine Wahl ins Amt, sondern durch Losentscheid verbunden mit Gebet (Apg 1,24-26). Damit soll seine Erwählung durch Gott verdeutlicht werden.

Gott beruft nicht unbedingt den, der bei den Menschen die Mehrheit findet, sondern womöglich gerade eine Person, an die kein Mensch denkt. Der hl. Benedikt etwa bestimmte in seiner Mönchsregel, bei wichtigen Entscheidungen immer besonders auf den Jüngsten zu hören, denn durch den spreche oft Gott. Dies zum Bedenken für Kritiker, die der Kirche mangelnde demokratische Strukturen vorwerfen.

Demokratie ist wohl eine gute Staatsform, aber die Kirche ist keine politische, sondern eine geistliche Gemeinschaft. Deshalb findet sowohl bei Glaubensfragen wie bei der Besetzung kirchlicher Ämter die Demokratie ihre Grenzen. Menschen können nicht über den Willen Gottes abstimmen. Immerhin ist bemerkenswert, daß der neue Apostel nicht "im Hinterzimmer" ausgekungelt wird, sondern eine Gemeindeversammlung mit Kandidatenkür stattfindet. Vielleicht ist das ein Hinweis, auch heute bei Bischofsernennungen mehr das Kirchenvolk mit einzubeziehen?

Die Eignungskriterien für neue Apostel jedoch erscheinen uns heute mit Recht als frauenfeindlich. Wie selbstverständlich ist nur von Männern die Rede (Apg 1,21), obwohl im Abschnitt vorher auch die Frauen der Jerusalemer Urgemeinde extra erwähnt werden. Allerdings geht es ja um die Nachfolge eines von Jesus selbst berufenen Apostels und Jesus hat in den Zwölferkreis nun einmal unbestreitbar nur Männer berufen. Sein Wille muß hier - wie ich finde - für immer bindend sein.

Die weiteren apostolischen Eignungskriterien aber haben es

dann in sich! Genannt wird nämlich, daß ein neuer Apostel a) von Beginn an dem Kreis Jesu angehört haben muß und b) Zeuge seiner Auferstehung sein muß (Apg 1,21+22). Beide Kriterien treffen ganz eindeutig zumindest auch auf Maria Magdalena zu (Lk 8,1-3; Joh 20,11-18!), vielleicht sogar auf noch weitere biblische Frauen (Mt 27,55!).

Wenn die Kirche also bis heute aus Treue zu Jesus als Nachfolger der Zwölf zum Bischofs- und in Folge davon zum Priester- und Diakonenamt nur Männer beruft - was mir, ich wiederhole mich, plausibel erscheint -, dann müßte sie einmal ernsthaft darüber nachdenken, was dieses eindeutige Vorliegen der biblischen Kriterien auch bei biblischen Frauen zu bedeuten hat.

) Haben wir es womöglich hier mit der neutestamentlichen Grundlage eines ganz neuen apostolischen Amtes nur für Frauen zu tun, das bisher in unserer Kirche noch nicht erkannt und verwirklicht worden ist?

Jesus hat bekanntlich einmal vorausgesagt, daß der Heilige Geist erst später "in die ganze Wahrheit führen" werde, weil man manches "jetzt nicht verstehen" könne (Joh 16,13). Ohne Zweifel leben wir im 21. Jahrhundert in einer Zeit, in der Frauen in der Gesellschaft eine so große Rolle spielen, wie es sie so noch nie zuvor in der bisherigen Geschichte gegeben hat. Muß es nicht dann auch in der Kirche eine neue Rolle für Frauen geben, wie es sie so in der bisherigen Kirchengeschichte noch nie gegeben hat? Die Kirche lebt doch in dieser Welt.

Vielleicht wäre das ja in diesem Fall erst die durch Jesus erwähnte "ganze Wahrheit"?

)

)

)